Durchschnitt...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 40

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Endlich werde auch ICH berühmt!

VON BRUNO KNOBEL

Natürlich, ich gestehe es, wenn auch nur ungern: Wenn ich tagtäglich in unseren Medien auf Prominente und Berühmtheiten stosse – gestossen werde –, dann gibt mir das schon zu denken. Abgelebte Schauspieler mit Tränensäcken bis zum Kinn; Industriemanager mit dem Charme einer Telefonkabine; Sportgrössen mit einem Wortschatz, der sich auf «okay» und «super» beschränkt; ein jugendlicher Beau von Anfang zwanzig, dessen überragende Leistung darin besteht, dass er einem spätmittelalterlichen ehemaligen Filmstar den Lebensabend auch noch als (wievielter?) Gatte zu verschönern bereit ist ...

Und dann natürlich jene Berühmtheiten, von denen ein (berühmter) Schreiber schrieb, sie würden, so lange sie leben, mit Neid verfolgt, sobald sie aber tot seien, würden sie gepriesen.

Da ich keinen Anlass biete, lebenderweise beneidet zu werden, und keine Aussicht habe, nach dem Ableben gepriesen zu werden, stand ich recht resigniert da; und schwer trug ich an diesem Kummer!

Zwar bot sich die eine oder andere Möglichkeit an, Schlagzeilen zu machen und zu einer wenigstens kurzlebigen Berühmtheit zu werden. Ich müsste mich beispielsweise nach einer Rede von Bundesrat Ogi energiegeladen und unter den Bravo-Rufen des Publikums zum Redner vordrängen, ihn an meine Brust drücken – und ihm die Nase abbeissen. Schliesslich wurde ja auch schon ein Gottlieb Duttweiler schlagartig berühmt, nachdem er im Nationalrat mit einem Stein furchtlos eine Scheibe zertrümmert hatte. Und Chruschtschows Berühmtheit wuchs ganz allein dadurch ganz wesentlich, dass er in der UNO cool einen Schuh auszog und damit hektisch aufs Rednerpult trommelte.

So wenig – wenn man's bedenkt – braucht es!

Erfolg und Ruhm sind zweierlei

Immerhin mag es Unberühmten ein Trost sein, dass sie ihren bedauernswerten Status lediglich dem Umstand verdanken, keine Neigung zu Vulgärem zu haben. Weniger tröstlich ist freilich, dass es wohl eine Unzahl von Büchern gibt, die dazu anleiten, erfolgreich zu werden, aber keine, die zur Berühmtheit verhelfen. Erfolg und Ruhm sind offenbar zwei verschiedene Dinge.

Aber wie dem auch sei! Nicht berühmt sein – das ginge noch an, wenn man doch wenigstens über einen akademischen Grad verfügte. In gewissen Kreisen werden ja schon blosse Doktoren wie Berühmtheiten gehandelt. Es war für mich deshalb ein Lichtblick, als ich das Angebot erhielt, mir für eine geringe Spesenvergütung von 12 000 Franken den Doktortitel einer amerikanischen Universität zu erwerben. Ich tat es nicht; diese Weihe, so fürchtete ich, hätte mich höchstens berühmt gemacht, wenn man mir auf die Schliche gekommen wäre.

Auch mit Schreiben – obwohl ich mich seit langem damit beschäftige – gelang es mir nie, berühmt zu werden – trotz des gütigen Ratschlags, den der berühmte Gellert in seinen Fabeln gab: «Berühmt zu werden ist nicht schwer, man darf nur viel für kleine Geister schreiben ...»

Ruhm für Künstler

So lebte ich denn in geistiger Düsternis dahin und versuchte, meine Unberühmtheit mit Fassung zu tragen – bis mir, kürzlich, die Post einen Brief aus Italien brachte. Vielversprechend war schon die Adresse: An Künstler Bruno Knobel, und die Anrede: Sehr geehrter Herr Künstler!

Man weiss ja gemeinhin, dass es Künstler sind, welche die grösste Zahl der Zelebritäten stellen. Ich weiss zwar auch, dass es heutzutage nicht allzuviel braucht, bis einer sich Künstler nennt und sogar für einen Künstler hält. Aber es ist ja schliesslich nicht nichts, wenn mein Ruhm als Künstler immerhin schon bis nach Calvatone/Cremona/Italien gedrungen ist!

HOTEL KREUZ BERN ★★★
1987/88 umfassend erneuert und modernisiert.
Erstklass-Komfort zu Mittelklass-Preisen!
180 Betten, ruhige Zentrumslage, nächst Bahnhof und Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62,
Telex 912 365, Telefax 22 37 47
Inh. Albert Fankhauser

Die Kunde aus Calvatone war erfreulich: Das Kuratorium eines Albo Professionale degli Artisti Europei (APDAE) hat – so hiess es – einer Verleihung des grossen Preises von Europa «La Musa dell'Arte» und meiner Mitgliedschaft im «Berufsalbum» zugestimmt. Nebenbei: Der «Grosse Preis» besteht in «einer Skulptur in Messing mit 24 Karat Gold (einzig auf der Welt) und wird nur den Künstlern zuerkannt, die sich aufgrund ihrer künstlerisch-professionellen Eigenschaften auszeichnen ...», also berühmt sind.

Vom Plebs abgehoben

Damit die Skulptur nicht in die Hände Unberühmter gerät, muss ich zwei Passfotos und die Kopie eines persönlichen Dokuments (z.B. Führerschein) nach Calvatone senden, da ich auch noch Anspruch auf eine Urkunde «mit Siegel» habe. Fein!

So hatte ich's denn erreicht!

Selbstverständlich bleibe ich derselbe wie bisher! Jeder Hochmut wird mir fremd sein! Denn natürlich wird mir immer bewusst bleiben, dass es auch unter Unberühmten recht viele gute Menschen gibt, natürlich! Aber man spürt eben doch, dass man sich als Berühmter vom Plebs einigermassen abhebt.

Meine Berühmtheit werde ich freilich nicht umsonst haben: Ich werde mich sehr, sehr in acht nehmen müssen. Denn in der Eintragung der APDAE im gerichtlichen Anzeigenblatt Nr. 9/1989 der Präfektur von Cremona heisst es: «Der Ausschluss eines Mitgliedes erfolgt, wenn durch den Präsidenten oder die Mitgliederversammlung ernsthafte und begründete Tatsachen vorliegen.» (Eine Formulierung, die durchaus Anspruch darauf erheben darf, berühmt zu werden.)

Dass man nicht berühmt wird von nichts, beweist auch die noble Kongregation von Calvatone: Um zu meinem grossen Preis und der Eintragung ins Albo zu kommen, habe ich einen Betrag in Höhe von DM 320, öS 2250 oder sFr. 270 zu entrichten. Für Messing plus Berühmtheit zwar angemessen, doch vielleicht bildet schon der vorliegende Text und seine Publikation im *Nebelspalter* für den Präsidenten eine ernsthafte und begründete Tatsache für einen Ausschluss.

Aber vielleicht werde ich wenigstens durch einen solchen Ausschluss berühmt.

Durchschnitt ... ... entsteht, weil jeder glaubt, er sei der Grösste! *ks*